

# **Editorial : Titel, Thesen, Theologie : 125 Jahre Revue Internationale de Théologie / Internationale Kirchliche Zeitschrift**

Autor(en): **Berlis, Angela**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue  
internationale de théologie**

Band (Jahr): **109 (2019)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Editorial

### **Titel – Thesen – Theologie. 125 Jahre *Revue Internationale de Théologie / Internationale Kirchliche Zeitschrift***

Diese umfangreiche Ausgabe der IKZ dokumentiert die Beiträge der internationalen Tagung, die am 8. und 9. Juni 2018 in Bern anlässlich des 125-jährigen Bestehens der *Revue Internationale de Théologie* (RITH) und ihrer Nachfolgerin ab 1911, der *Internationalen Kirchlichen Zeitschrift* (IKZ), stattfand.<sup>1</sup>

Dieses einzige internationale altkatholische wissenschaftlich-theologische Publikationsorgan ist von Anfang an eng mit den theologischen und ökumenischen Anliegen des Altkatholizismus verbunden. Der Beschluss zur Herausgabe einer internationalen theologischen Zeitschrift fiel im Jahr 1892 beim zweiten Internationalen Altkatholikentag in Luzern. Dies war einerseits Teil der internationalen Vernetzung des Altkatholizismus, wie sie seit der Begründung der Utrechter Union im Jahr 1889, der Einberufung internationaler (statt wie bisher lediglich nationaler) Altkatholikentage seit 1890 und der Einrichtung weiterer internationaler Organe zu Anfang des 20. Jahrhunderts konkret Gestalt angenommen hatte. Andererseits muss die Begründung einer wissenschaftlichen Zeitschrift auch im Zusammenhang mit dem im Altkatholizismus immer stark vorhandenen Bewusstsein für die Bedeutung von Medien als Instrument der Bildung und Wissensproduktion, als Podium für Diskurs und Gegendiskurs sowie als Mittel zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung gesehen werden.

Die RITH war von Anfang an ökumenisch orientiert; sie wurde von einem russisch-orthodoxen Laien mitinitiiert und mitfinanziert und war – seit 1911 unter dem Namen *Internationale Kirchliche Zeitschrift* – bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg der wichtigste Ort, an dem im Westen über östliche Orthodoxie berichtet wurde und orthodoxe Theologen wissenschaftliche Beiträge veröffentlichten. Zum ersten Heft, das 1893 erschien,

---

<sup>1</sup> Zur Berichterstattung über die Tagung in kirchlichen Medien vgl. u. a.: ANGELA BERLIS, Titel – Thesen – Theologie. 125 Jahre IKZ – Internationale Tagung am 8. und 9. Juni in Bern, in: *Christkatholisch* 139 (2018) Nr. 13, 6; DIES., Theologische Fundgrube und theologisches Gesprächsforum. 125 Jahre Internationale Kirchliche Zeitschrift, in: *Christen heute* 62 (Juni 2018) 18–20 (kurzer Überblick über die Geschichte der IKZ); (August 2018) 24f.

trugen damals führende altkatholische, anglikanische und orthodoxe Theologen bei. Damit war der Ton gesetzt und die Richtung bestimmt. Die Autorenschaft der RITH bzw. der IKZ war und ist ökumenisch und entstammt vielen Ländern; waren in den ersten Jahrzehnten v. a. orthodoxe und anglikanische Autoren präsent, so erweiterte sich im Laufe der Jahrzehnte der Kreis der Autoren und seit den 1980er-Jahren vermehrt auch um Autorinnen. In den ersten 18 Jahren ihres Erscheinens war die RITH stark von der französischen Sprache geprägt (wegen ihres Hauptredakteurs Eugène Michaud), ab 1911 wurde Deutsch zur hauptsächlichen Sprache, in den letzten Jahren nehmen englischsprachige Beiträge zu. Anhand der RITH bzw. der IKZ lassen sich wichtige ökumenische Entwicklungen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert nachvollziehen, wie etwa die Entfaltung der modernen Ökumenischen Bewegung, die Gründung des Weltkirchenrats 1948 und dessen Entwicklung, aber auch das Streben nach einer «wider episcopal fellowship» romunabhängiger katholischer Kirchen, wie sie nach dem Zweiten Weltkrieg insbesondere von anglikanischer Seite propagiert wurde. Die RITH bzw. die IKZ war und ist zudem ein wichtiger Ort, an dem für den Altkatholizismus relevante und prägende theologische Themen erörtert werden. Sie dient der historischen Aufarbeitung der altkatholischen Reformbewegung und ihrer Vorläuferbewegungen (etwa durch Abdruck von Korrespondenzen der Zeitzeugen in der Anfangszeit) sowie der Auseinandersetzung mit theologie- und dogmengeschichtlichen Themen in Geschichte und Gegenwart, in der Anfangszeit v. a. die historische und theologische Auseinandersetzung mit Aspekten und Folgen der neuen, aus altkatholischer Perspektive abzulehnenden Papstdogmen des Ersten Vatikanums. Die IKZ spiegelt den ökumenischen Horizont des Altkatholizismus; hier finden sich Dokumentationen ganzer ökumenischer Dialoge: «Koinonia» 1989, mit den Texten des 1987 abgeschlossenen Dialogs mit der gesamten Orthodoxie, und «Utrecht and Uppsala» 2018 über den Dialog mit der Kirche von Schweden, in Beiheften zur IKZ; 2012–2019 Statements aus dem Dialog mit der Mar-Thoma-Kirche, aber auch Berichte über die Arbeit von Dialogkommissionen mit der römisch-katholischen und jüngst mit der armenisch-apostolischen Kirche; ausserdem Texte von – infolge der Full Communion möglich gewordenen – ökumenischen Konsultationen wie «Globalization and Catholicity» (2010). Die IKZ bietet ein Podium für die theologische Klärung bedeutender Gegenwartsfragen, wie etwa der Frauenordination («Bild Christi und

Geschlecht», 1997<sup>2</sup>); sie dokumentiert die Diskussion theologischer und kirchlich relevanter Fragestellungen, indem sie Vorträge und Ergebnisse internationaler Altkatholikenkongresse, altkatholisch-anglikanischer Theologenkonferenzen und der wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg begründeten Internationalen Altkatholischen Theologenkonferenzen festhält. Interreligiöse Themen werden seit den 2010er-Jahren ebenfalls aufgegriffen, u. a. in der seit 2014 erscheinenden Reihe «Bern Interreligious Oecumenical Studies»<sup>3</sup>. Von Bern aus wird die IKZ an Bibliotheken von Universitäten und ökumenischen Instituten in die ganze Welt versandt und so weit über die altkatholische Kirche hinaus gelesen und wahrgenommen; zu dieser Vernetzung und Wahrnehmung tragen die in den 2000er-Jahren eingerichtete eigene Website ([www.ikz.unibe.ch](http://www.ikz.unibe.ch)) und der infolge der Retrodigitalisierung von RITh und IKZ seit 2015 nunmehrige elektronische Zugang zu früheren Ausgaben der RITh bzw. IKZ bei. Eine weitere Herausforderung stellt derzeit die Frage nach der erweiterten Zugänglichkeit der IKZ durch *open access* dar, die bei der Jubiläumstagung von 2018 im Gespräch mit Dr. Beat Immenhauser als Vertreter der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) thematisiert wurde. Dort kamen der *digital turn* und die damit verbundenen Veränderungen im Publikationswesen allgemein zur Sprache.

### **Zu diesem Heft – erstmals Erforschung serieller Presseerzeugnisse**

Das 125-Jahr-Jubiläum von RITh und IKZ bietet einen Anlass, erstmals die Geschichte altkatholischer und anverwandter serieller Medien genauer aufzuarbeiten und dabei sowohl die theologische und ökumenische Ausrichtung und Ausstrahlung dieser Presseerzeugnisse als auch ihre selbstreferentielle und identitätsstiftende Bedeutung sowie ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung zu beleuchten. Diese Ausgabe der IKZ öffnet dazu

<sup>2</sup> Vgl. [https://www.ikz.unibe.ch/003\\_beiheft\\_bild\\_christi\\_und\\_geschlecht.html](https://www.ikz.unibe.ch/003_beiheft_bild_christi_und_geschlecht.html) (zuletzt besucht am 3.12.2019). Das umfangreiche Heft erschien unter dem Titel «Gender and the Image of Christ» in der *Anglican Theological Review* 84 (2002) 3, 489–755 in englischer Sprache.

<sup>3</sup> Die ersten beiden Ausgaben erschienen 2014 und 2015 als *IKZ bios* in Bern (Stämpfli), die bisherigen weiteren Ausgaben (2016, 2017 und 2020) in Leuven (Peeters) in den *Studies in Interreligious Dialogue*.

einen weiten Fächer<sup>4</sup>: Sie befasst sich mit verschiedenen Presseerzeugnissen seit dem 18. Jahrhundert, die sich dem innerkatholischen Reformanliegen im weitesten Sinn widmeten, angefangen bei den europaweit verbreiteten *Nouvelles Ecclesiastiques* (1728–1803), über das 1864 begründete *Theologische Literaturblatt*, durch das sich der innerkatholische gelehrte Diskurs auf Papier verlagerte, da nach der Münchener Gelehrtenversammlung (1863) weitere physische Versammlungen dieser Art durch päpstliches Gebot verunmöglicht wurden, bis hin zu im eigentlichen Sinn *alkatholischen* seriellen Druckerzeugnissen des 19. und 20. Jahrhunderts wissenschaftlicher und populärer Ausrichtung. Der Fokus wird ausgeweitet auf evangelisch-pietistische und römisch-katholische Druckerzeugnisse, die sich publizistisch in freundlicher Anteilnahme oder in polemischer Abgrenzung positionierten; auch die Behandlung einzelner Themen wie die Wahrnehmung der armenischen Katholiken während des armenischen Schismas in alkatholischen Druckerzeugnissen, die Beziehungen zwischen Verleger und Autor – hier am Verhältnis des kulturprotestantischen Verlags C. H. Beck und dem katholischen Kirchenhistoriker Ignaz von Döllinger – und autobiographische Erinnerungen eines orthodoxen Ostkirchenkorrespondenten des *Alt-Katholischen Internationalen Informationsdiensts* (AKID) kommen exemplarisch zur Sprache, ebenso wie mehr methodisch ausgerichtete Überlegungen zu Kirchengeschichts-

---

<sup>4</sup> Der Fächer hätte noch viel weiter gespannt werden und weitere serielle Quellen im In- und Ausland einbeziehen können. Viele serielle Quellen sind zum Teil heute vergessen oder bestanden nur kurze Zeit. Hier und da sind bereits kleinere Beiträge erschienen, die weitere serielle alkatholische Quellen auf bestimmte Fragen hin ausgewertet haben, vgl. etwa THERESA HÜTHER, «Die Vergiftungs-Geschichte der Prinzessing von Hohenzollern, bei welcher der Jesuit P. Kleutgen beteiligt war». Ein Skandal in Rom und seine publizistischen Nachwehen während des Kulturkampfes, in: *Alt-Katholische und Ökumenische Theologie. Jahresheft des Alt-Katholischen Seminars der Universität Bonn* 3 (2018) 25–44. Zum weiter gespannten Fächer gehören natürlich auch Presseerzeugnisse, die sich von der alkatholischen Bewegung und von einzelnen Persönlichkeiten klar abgrenzten, etwa die *Deutsche Reichszeitung* oder die *Stimmen aus Maria Laach*, beide im Jahr 1871 begründet. Vgl. dazu: ANDREA MÄNNER, *Stimmen aus Maria-Laach / Stimmen der Zeit. Die Jesuitenzeitung und ihre Redaktion vom Ersten Vatikanischen Konzil bis zum Zweiten Weltkrieg*, St. Ottilien (Eos) 2019; ANGELA BERLIS, *Priesteramt, Zölibat und Sexualität. Der Prozess Joseph Hubert Reinkens gegen die Deutsche Reichszeitung im Jahr 1874*, in: *Bonner Geschichtsblätter* 57/58 (2008) 257–275. Vgl. dazu auch den Beitrag von FRANZISKA METZGER, *Religion der Geschichte*, in: *IKZ* 109 (2019) 240–261 (in diesem Heft).

schreibung durch theologische Zeitschriften, zur Überlagerung von Erinnerungs- und Wissensgemeinschaften sowie zur Rolle von Zeitschriften wie die RITh bzw. IKZ für die Bildung multipler Allianzen.

Die Ziele der Konferenz und dieses Heftes sind: einen ersten Überblick über serielle Quellen zu gewinnen, die für den Altkatholizismus von Bedeutung waren und/oder sind, und – je nach Ausrichtung der betreffenden Zeitschrift – ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung oder den wissenschaftlichen Diskurs zu erheben; die betreffenden Presseerzeugnisse vor ihrem zeitgenössischen Hintergrund einzuordnen und so periodisch erscheinende Journale in ihrem kultur- und ideengeschichtlichen Kontext wahrzunehmen; über die Beiträge von Gelehrten in Zeitschriften intellektuelle Netzwerke sichtbar zu machen. Adressaten der Auswahl der hier behandelten Zeitschriften sind mal ein akademisches, mal ein breiteres, zumeist katholisch sozialisiertes Publikum. Dies entspricht auch dem Anliegen der RITh/IKZ, die theologische Themen in wissenschaftlicher Weise und im Rahmen eines diskursiv-katholischen Profils behandelt, sich aber an ein über die akademische Welt hinausgehendes gebildetes Publikum richtet und auch «allgemein kirchliche Fragen berücksichtigen» kann.<sup>5</sup>

Neben diesen breit gefächerten inhaltlichen Zielsetzungen soll mit diesem Heft die Erforschung dieser und weiterer serieller Quellen und ihrer (altkatholischen und anverwandten) Trägergruppen angeregt werden, ebenso wie ihre Vernetzung untereinander und in andere sprachliche, geographische und religiöse Kontexte.<sup>6</sup> Von zentraler Bedeutung ist dabei

<sup>5</sup> So Adolf Küry an Adolf Thürlings, Basel, 7. Oktober 1911, Bischöfliches Archiv, Christkatholische Kirche der Schweiz [= BABe], Kopialbuch – AH 114 Bischof Eduard Herzog <Adolf Küry>. In diesem für die Geschichte der RITh/IKZ sehr bedeutsamen Brief teilt Küry mit, dass das Christkatholische Presskomité gewillt sei, die Herausgabe der *Revue Internationale de Théologie*, die Eugène Michaud überraschend auf Ende 1910 niedergelegt hatte, zu übernehmen. Er fragte Thürlings an, die Hauptredaktion zu übernehmen und schlug vor, einen Deutschen und einen Niederländer zur Entlastung in die Redaktion zu wählen. Auch zum Namen der Zeitschrift äusserte er sich: «Es würde sich vielleicht empfehlen, als Titel der Revue – internat. kirchliche Zeitschrift – zu wählen, damit sie auch allgemein kirchliche Fragen berücksichtigen könnte und sie noch weitere Verbreitung fände.»

<sup>6</sup> Vgl. dazu etwa KLAUS KOSCHORKE u. a. (Hg.), «To give publicity to our thoughts». Journale asiatischer und afrikanischer Christen um 1900 und die Entstehung einer transregionalen indigen-christlichen Öffentlichkeit. *Journals of Asian and African Christians around 1900 and the making of a transregional indigenous-Christian public sphere*, Wiesbaden (Harrassowitz) 2018; ADRIAN HERMANN, *Publicizing*

auch das kirchenpolitische Anliegen solcher Journale, Diskussionsforen für Gelehrte und ihre Produktion, Erhaltung und Vermittlung von Wissen zu schaffen, das in ihrer Zeit marginalisiert oder zensiert wurde.<sup>7</sup> Eine Geschichte der altkatholischen Presse, zu der nicht nur Zeitschriften, sondern auch Broschüren und Literatur in Artikel- und Buchform gehören, muss noch geschrieben werden.<sup>8</sup>

---

Independence. Thoughts on the Filipino ilustrado Isabelo de los Reyes, the «Iglesia Filipina Independiente», in a Colonial Public Sphere, in: *Journal of World Christianity* 6 (2016) 99–122; DERS., The Early Periodicals of the Iglesia Filipina Independiente (1903–1904) and the Emergence of a Transregional and Transcontinental Indigenous-Christian Public Sphere, in: *Philippine Studies. Historical and Ethnographic Viewpoints* 62 (2014) 549–565. In diesen und anderen Beiträgen zum aussereuropäischen Christentum werden Verbindungen zwischen Europa und Übersee aufgezeigt und Zeitschriften in Indien und auf den Philippinen behandelt, die in klarer Beziehung zur Geschichte des Altkatholizismus stehen.

<sup>7</sup> Zur eigenen Positionsbestimmung gehört immer auch die Verhältnisbestimmung gegenüber anderen Zeitschriften ähnlicher Ausrichtung, im 19. und 20. Jahrhundert etwa gegenüber römisch-katholischen, ultramontan ausgerichteten Medien. Vgl. die Mitteilung der Redaktion des *Deutschen Merkur* (= DtM) zum Ende des Erscheinens des *Theologischen Literaturblatts* auf Ende 1877: «In dem Literaturblatt stirbt eines der wenigen deutschen Organe, welche die theologischen, sowie die verwandten philosophischen, geschichtlichen und ästhetischen Zeiterscheinungen auf dem Boden des positiven Christentums, aber in streng wissenschaftlicher Form und im Geiste einer von allen äusseren Rücksichten völlig unabhängigen Freiheit behandeln.» Es folgt eine Bemerkung über andere theologische Organe, die «entweder mit dem christlichen Glauben gründlich aufgeräumt» haben oder «sich in den Schranken einer so engherzigen Confessionalität» bewegen oder «ängstlich Rücksicht auf die Gnade und Ungnade kirchlicher Gewalthaber» nehme. DtM 8 (1877) 412. – Zur Analyse von Wissen(schafts)kommunikation gehört auch die Frage, welche Beiträge von Autoren oder Autorinnen abgelehnt wurden, weil sie nicht für passend gehalten wurden («gatekeeping»). Neben der für alle sichtbaren Aussenseite einer Zeitschrift gibt es eine Innensicht, für deren Erschliessung archivalische Quellen von grosser Bedeutung sind. Vgl. dazu OLAF BLASCHKE, Der Beitrag der historischen Zeitschriften zur Wissenskommunikation im 19. und 20. Jahrhundert, in: Thomas Küster (Hg.), *Medien des begrenzten Raumes. Landes- und regionalgeschichtliche Zeitschriften im 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn u. a. (F. Schöningh) 2013, 43–54, hier 50f. Für die IKZ gibt es zwar kein eigenes Archiv, doch erweist sich etwa das Bischöfliche Archiv in Bern als sehr informativ für die Rekonstruktion der Geschichte der IKZ. Vgl. dazu Anm. 5, sowie die Beiträge von ANGELA BERLIS, «Unterbrochene Internationalität», in: IKZ 109 (2019) 340–373 und MARTIN BÜRGIN, *Theologische Tribes and Territories*, in: IKZ 109 (2019) 309–339 (beide in diesem Band).

<sup>8</sup> Hilfreich dafür sind Bibliographien und Schriftenverzeichnisse, wie sie insbesondere im ausgehenden 19. Jahrhundert in den Niederlanden, in Deutschland und in der Schweiz erschienen, und im 20. Jahrhundert in Form einer kommentierten Litera-

Die Herausgabe dieses Heftes ist eine Gelegenheit, derer zu gedenken und allen zu danken, die seit ihren Anfängen die RITH und die IKZ inhaltlich gestaltet und personell, inhaltlich und finanziell getragen haben: den Autorinnen und Autoren für ihre wissenschaftlichen Artikel, ihre Buchbesprechungen und ihre Einsendungen für die «Kirchliche Chronik»; den bisherigen Chefredakteuren und Redaktionsmitgliedern, den heutigen Mitgliedern der internationalen Redaktionskommission, dem Redaktionsassistenten (seit 2017) und den Übersetzerinnen und Übersetzern; denen, die zur Finanzierung und Verwaltung dieser Zeitschrift und damit zu ihrem Fortbestehen bis heute beitragen und beitragen: den früheren Geschäftsleitern und dem heutigen Geschäftsführer der IKZ für die Arbeit im Hintergrund, dem Eugène- und Louis-Michaudfonds des Instituts für Christkatholische Theologie der Universität Bern und der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften für ihre finanzielle Unterstützung; schliesslich dem Stämpfli Verlag, bei dem die RITH bzw. die IKZ von Anfang an erschienen ist. Zu guter Letzt gilt der Dank auch den Abonentinnen und Abonnenten in verschiedenen Ländern weltweit, die die Zeitschrift lesen und unterstützen. Möge die IKZ auch in Zukunft eine im Wind wehende «akademisch-theologische Fahne» bleiben, «die wir hochhalten, weil wir unsere Theologie hochhalten möchten.»<sup>9</sup>

*Angela Berlis*

---

turliste mit dem Lebenslauf wichtiger Autoren fortgesetzt wurden, CONSTANTIN NEUHAUS, Bibliographie des Altkatholizismus, in: Friedrich Siegmund-Schultze (Hg.), Die altkatholische Kirche, Gotha (Klotz) 1935, 114–148. Der AKID und auch Urs Küry in seinem Standardwerk führten dies fort: Vgl. Alt-Katholischer Internationaler Informationsdienst 6 (1964) Nr. 86 (Sondernummer: Systematisches Verzeichnis alt-katholischer wissenschaftlicher Literatur mit jeweils kurzer Zusammenfassung des Inhalts eines Werkes. Vgl. HEINZ GSTREIN, AKID auf Döllingers Spuren, in: IKZ 109 (2019) 374–392 (in diesem Heft); Urs von Arx hat Urs Kürys Liste für die polnische Ausgabe korrigiert und ergänzt: URS KÜRY, Kościół starokatolicki. Historia, nauka, dążenia, Warszawa (Chrześcijańska Akademia Teologiczna) 1996, 707–714. Sie ist leider bisher nur in polnischer Sprache erschienen.

<sup>9</sup> So Mattijs Ploeger, Rektor des Alt-Katholischen Seminars in Utrecht und Mitglied der internationalen Redaktionskommission der IKZ, in seinem Kurzbeitrag bei der öffentlichen Abendveranstaltung am 8. Juni 2019, wo er über das notwendige Wechselspiel zwischen Kirche und Theologie sprach, wie sie in der RITH bzw. der IKZ üblich war und ist.